

# Saale-Beitung.

Stebendundredigster Jahrgang.

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
vierteljähriger Zustellung 2,75 M., durch  
die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungs-  
gebühren. Bestellungen werden von allen  
Nachschonhaltungen angenommen.  
Für amtlichen Zeitungs-Berichts  
unter Nr. 6816 eingetragen.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Max Scharre in Halle.  
Erscheinenszeit von 10<sup>1/2</sup> bis 12<sup>1/2</sup> Uhr.  
[Gemeindeprediger: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

**Anzeigen**  
werden die Spaltenzeit oder deren  
Mann mit 30 Pfg., sechs oder sechs Monate  
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,  
von untern Annahmestellen und allen  
Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Kleinanzeigen die Seite 75 Pfg.  
Erscheint höchstens zweimal;  
Sonntags und Feiertagen einmal,  
sonst zweimal täglich.  
[Der Abdruck unserer Original-Artikel  
ist nicht gestattet.]

Nr. 331.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 18. Juli

1903.

## Politische Wochenschau.

Die Regierungslage ist im innerpolitischen Leben Deutschlands hielt auch in der vergangenen Woche an. Wenn man von der schon länger angekindigten Veran-  
minderung der Werdung des Wahlreglements zum  
preussischen Abgeordnetenhaus abliest, war ein  
Ereignis von Bedeutung nur die feierliche Antündung der  
sächsischen Regierung, das sächsische Landtags-  
wahlrecht neu zu gestalten. Jene Veröffentlichung in  
Preußen ist einen neuen Lappen auf ein altes Kleid. Das  
neue Reglement will das entsetzlich umständliche Wahl-  
verfahren etwas verkürzen und dadurch in einigen Wohl-  
reichen Bezirken überhaupt erst ermöglichen. Man mag es  
so oder so nehmen, es paßt nicht mehr in unsere Zeit.  
Alle Konfessionsgruppen hindern dieses veraltete System  
nicht an der fortschreitenden Verewolung. Hossentlich wird,  
wenn man einmal an die Arbeit geht, mit dem sächsischen  
Wahlrecht gründlicherer Auskehr gehalten. Zunächst muß  
das leider noch als zweifelsfrei gelten. Die sächsische Re-  
gierung hat zwar bereits ihr pater peccavi vor dem Lande  
gepredigt und mit lauterstiller Miene die „ungerechten  
Wahlungen“ des von ihr selbst geschaffenen Wahlrechtes  
eingestanden. Aber konfessionale zum Teil konfessionale  
Elemente sind vorherrschend in Parlament und Regierung  
Sachens. Somit steht jetzt darauf gedrungen werden,  
daß die Konfessionen, welche über die geplante Ver-  
fassungänderung beraten soll, aus Männern aller  
Parteien und aller Berufsstände und Stände zusammen-  
gesetzt werde. Wände Leute wollen schon aus der Tatsache,  
daß die Wahlreform erst unter dem Druck des großen  
sozialistischen Wahlsieges in Sachsen bekannt gemacht ist,  
obwohl ihre Vorbereitung schon weit zurückliegt, folgern,  
daß von ernstlicher Berücksichtigung der mittleren und  
unteren Stände doch wieder keine Rede sein wird.  
So viel aber steht fest, daß die sächsische Re-  
gierung undiplomatisch und ungeschickt gehandelt hat.  
Sie hat vor der Sozialdemokratie zurückweichen müssen.  
Sie hätte vor den Wahlen mit dem Reformprogramm  
hervortreten müssen! Nichts hindert heute die Sozial-  
demokratie, sich zu rühmen, daß sie allein damals recht  
gehabt, daß nur ihr Wahlsieg dem Volke die verlorenen  
Rechte wiedererlangt habe. Wenn es der sächsischen Re-  
gierung Ernst ist mit der Wahlreform, so muß sie in der  
Kommission vor allem den Reuten Gehör verschaffen, die  
sich 1896 viel weitstreichender als die Regierung erwiesen und  
genau die jetzt eingetretenen Folgen vorausgesagt haben.  
Selten konnte die verurteilte Folge der politischen Wetter-  
macher so glänzend triumphieren wie bei dieser Wahlsiegs-  
angelegenheit. Damals hat ein Großindustrieller des Regi-  
verweches ausgeführt:

„Der Gedanke, daß jemand, der nur die Cowponiere zu  
Landesoberen weiß oder in feiner langen Lebensstellung nur aus  
Versehen über die Ausführung seiner Befehle durch andere  
bewußt ist, mehr Einfluß in die Wirkung der Befehle haben  
soll als einer, der nur die Härten der Befehle täglich  
kennen und praktisch fühlen lernt, ist schwer begreiflich...  
Man bestatigt sich über den Mangel an Patriotismus; wie  
kann man Patriotismus von Reuten erwarten, die  
denen man die Rechte schenkt und damit in wirt-  
schaftlicher Weise das sie mit dem Vaterlande verknüpfte Band  
lockert, wenn nicht durchschneidet?“

Und Prof. Schöm in Leipzig hat das gewaltige Wachstum der  
Sozialdemokratie klar voraus gesagt. Viele Leute haben also  
bewiesen, daß sie gebürt zu werden verdienen. Ebenso nötig  
ist, bei der Auswahl der Personen auch die Stadtwahl-  
ungen und die Vertretungen von Handel und Gewerbe zu  
berücksichtigen. — Man kann all die jetzt beobachteten Vor-  
gänge in Sachsen als notwendige Folge der Industri-  
alisierung des Landes betrachten. Sie erfordert  
gebietlich eine andere Verteilung der politischen Rollen und  
sogar zu gunsten der in industriellen Erwerb tätigen Kreise.  
Die ungeheure Vermehrung des Volkvermögens, die durch  
die Industrie geschaffen wird, stützt das Selbstbewußtsein  
nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Unternehmer  
gegenüber dem landwirtschaftlichen Bevölkerungsteil. Und  
so bereitet sich denn in den mächtigen sächsischen Handels-  
und Industriezweigen eine Bewegung vor, die gleich auch  
mit der betroffenen Organisation der ersten sächsischen  
Kammer aufzuräumen und darin dem industriellen  
Seit König Albert nicht mehr ist, muß das Land  
energievoll an die Regierungsrück kopfen, ehe es  
für zeitgemäße Reformen Gehör findet. Sachsen als  
das verhältnismäßig industriellste Land Deutschlands  
hat den modernen Verfassung der Stände Rechnung zu  
tragen haben, wenn es den Unfriedensbewußtstums nicht  
von unten auch in seine ersten Kreise hincintragen will. Es  
ist an sich schon zu vermuten, daß Sachsen nicht weitglens  
soweit schon dem Beispiele gefolgt ist, einige technische und  
nationalökonomische Autoritäten in die erste Kammer zu be-  
rufen, das ihm in Preußen gegeben worden ist.

Die politische Wetterlage in Deutschland brachte taten-  
dürftige Berichterstatter auf den Einfall, allehand kaiser-  
liche Aeußerungen zu erfinden und damit den  
offiziösen Dementierapparat in fortwährender Tätig-  
keit zu erhalten. Der Kaiser beabsichtigte sich in der letzten  
Zeit einer erfindlichen persönlichen Jurisdiction in  
temperamentvollen Heuschrecken zu den Tagesereignissen. Er  
hat damit den für die Politik maßgebenden Beamten ihre  
Arbeit wesentlich erleichtert, denn meist geschah diese  
Aeußerungen ja ohne Rücksprache mit den verantwortlichen  
Beamtlichen. Es hätte gewiß im höchsten Maße ver-

stimmend auf evangelische Kreise gewirkt, wenn der pro-  
testantische Kaiser als einziger Regent schon vorher  
angekündigt hätte, er werde beim Begräbnis des Papstes  
in eigener Person im Gefolge der katholischen Würdenträger  
zu finden sein. Das Gerücht mag — was immerhin nicht  
genau festzustellen ist — nur auf die Abreise des Kaisers  
zur Veranlagungsfahrt nach Norwegen zurückzuführen sein,  
die in schönem Wetter und in der Spannung begründet  
war, mit der man Anfang der Woche eine in Rom un-  
mittelbar bevorstehende Katastrophe erwarten zu müssen  
glaupte.

In Rom aber ringt das greise Oberhaupt der  
katholischen Kirche nun schon fast vierzehn  
Tage mit dem Tode. Die Hoffnung auf Genesung  
ist längst aufgegeben und doch hat der Papst in  
den Todesqualen, die er dank segnen Natur aus-  
zustehen hat, noch immer lichte Augenblicke, und dieser Zu-  
stand kann noch Tage dauern. Je länger die Krank-  
heit des Papstes währt, um so lebhafter steigern sich die  
Preherbetörungen aller Länder über seinen Nachfolger.  
Nampolla wird energisch von der deutschen Presse ab-  
gelehnt. In vatikanischen Kreisen soll das seine Chancen  
nur erhöht haben. Wir glauben nicht daran. Die Kurie  
wird die wertvolle deutsche Freundschaft im eigenen Interesse  
nicht frivol aus Spiel setzen in einer Lage, die schon heute  
deutlich erkennen läßt, daß energisches Frontmachen gegen  
die französische Regierung in ihrem Kampf gegen den  
Klerikalismus sicher die Signatur des kommenden Bontif-  
kats bilden wird. Der meist genannte Kandidat ist noch  
immer Gotti, selbst ein Ordenspriester, und er wird un-  
zweifelhaft nicht vor dem Kampf mit der französischen  
Regierung zurückweichen, wozu ihm die deutsche Freun-  
dschaft von Wert sein muß.

Eine auffallende Besserung hat in den letzten Tagen die  
kritische Lage auf dem Balkan erfahren. Europa  
darf wieder aufatmen, die akute Kriegsgefahr ist beseitigt.  
Der Weisheit der türkischen Staatsmänner ist diese  
Wendung zu verdanken. Sie hat den veränderten Väter-  
häftnissen Rechnung getragen und den national vorwärts-  
strebenden Bulgaren innerlich und äußerlich ihrer Grenz-  
spähle im Interesse des Friedens anseherzweckliche  
Jugendkandnisse gemacht. Auf die Gefahr hin, die Ver-  
letzung der Unruhen in Mazedonien zu verzögern, hat sie  
die als Schürer des Aufwuchs in Mazedonien verdächtigen  
verhafteten Bulgaren entlassen, die geschloffenen Schulen  
und Kirchen wieder frei gegeben, ja hat sogar die  
Ansammlung türkischer Truppen an der bulgarischen  
Grenze, die zu dem Zwecke erfolgt war, weiteren  
Uebertritt von kriegesüchtigen Bulgaren auf türkisches Gebiet  
zu verhindern, zurückgezogen, und beide Regierungen  
haben sich wieder freundschaftlich die Hände gereicht. Freilich  
ist kein Optimismus am Platz! Wenn nicht auch die  
bulgarische Regierung fest gegen die Stürmer und Dränger  
ist, stehen nur neue Verwicklungen bevor. Die Bulgaren  
können trotz aller Enttäuschung ihrer nationalen Hoff-  
nungen zurückbleiben: zwar ist der Aufbruch in  
Macedonien gescheitert, aber sie haben doch Mitleid  
für die Antike und eine Reihe Reformen erwirkt, die  
die Lage des türkisch-bulgarischen Volkes der mac-  
donischen Bevölkerung gegen früher erheblich besser stellt.  
Da aber sehr viele bulgarische Offiziere aus Macedonien  
kommen und mit den Vandalenführern verhandelt sind, so  
wird die Agitation in Bulgarien niemals einschlafen.  
Gandel und Wandel in Europa dürfen zunächst wieder mit  
ruhigen und sicheren Verhältnissen rechnen, es kann aber  
mit jedem Tage auch wieder anders kommen.

Zeitigkeit an der Börse hat nicht minder auch die Be-  
ziehung der Lage in Ostasien hervorgerufen. Im  
russischen Kriegsrat zu Port Arthur hat sich die Waagschale  
zu Gunsten des Friedens geneigt. Russland hat seinen  
Plan zur Festhaltung der ihm unentbehrlichen Mandchurie  
dort in aller Ruhe durchzuführen und wird ihn unbekümmert  
um den Reid Englands, Japans und Nordamerikas ausführen  
— aber auf diplomatischem Wege. Das es ihm Ernst ist,  
beweist es durch den anbauerten Truppentransport nach  
dem fernen Osten und durch allerlei wirtschaftliche  
Gründungen großen Stils, die der Erschließung der  
Waldschätze der Mandchurie dienen sollen. Aber im  
Hauptstreitpunkt, in der Ostasienfrage, ist es einen Schritt  
zurückgegangen. Amerika verlangte wegen seiner Inter-  
essen dort am energischsten die Handelsfreiheit in der  
Mandchurie und deshalb die Dämpfung mandchurischer  
Häfen. Wie die Verständigung hierüber erfolgt ist, ist zur  
Zeit noch nicht klar. Ausland wollte die dort hingelegten  
fremden Konflikt auf keinen Fall bei der chinesischen  
Regierung beglaubigt wissen, da damit auch noch  
die Extraterritorialität der dort lebenden Ausländer verbunden  
gewesen wäre. Es fürchtete die Querierereien japanischer  
und englischer politischer Agenten. Es will selbst die Re-  
gierungsgewalt in der Mandchurie verkörpern, wenn es  
auch beständig von „Männen“ der Mandchurie spricht.  
Aber soviel steht fest, daß es jetzt dringlich die Dämpfung  
weiter Häfen zugelegt hat, und man wird somit mit einer  
für russisch-chinesischer Doppelherrschaft in der Mandchurie  
zu rechnen haben. Ausland ist das einzige Land der Erde,  
das vor dem Vankes nicht zu Kreuze kriecht. Amerikas  
Einknistung in der Kiste in w-Anglegenheit wurde  
Ausland zum Anlaß, Amerika gehörig die Fäbne zu zeigen.  
Ausland hielt dies schwer Vernehmen und erklärte rund,  
es werde die Retition gar nicht in Empfang nehmen und  
die Verhandlungen über die Mandchurie so lange stillstehen,  
bis diese Petitionsgeschichte, in deren Dienst sich Präsident  
Roosevelt selbst gestellt hatte, aus der Welt geschafft sei.

Amerika mußte knirschend nachgeben. Dem gegen die  
Militärmacht Mexikos ist Nordamerika zu Lande und zu  
Wasser, wo es mit seinen Rüstungen noch jüngst in ziemlich  
heimlicher Weise Hofs gestellt wurde, völlig ohnmächtig. Was  
man die Kunde der Bittschrift zu Gunsten der brutal bing-  
mordeten Juden moralisch noch so hoch ansetzen mag, hat  
diplomatisch war sie ein echter Pankestreik und Amerika  
hat ihn schmerzlich bezahllen müssen. Auslands ausmächtige  
Politik aber hat neue Vorberer gestiftet und dabei ist doch  
dem Ausmaß der des Frieden zuzugaren kein einziges  
Blättlein entfallen.

Wenn sich hier der dunkle politische Horizont wieder  
zu erhellen, besserer Platz geklärt hat, so lauern doch  
in China selbst noch immer im Dunkel jene unheimlichen  
Mächte, die unsere Gesandtschaften vor zwei Jahren ver-  
anlaßten, sich bis an die Zähne zu bewaffnen. Trotz der  
Folgerichtigkeit des Vorgehens der Mandchubynasie gegen  
alle Begünstigungen des Bopertums durch die Beamten,  
sagen doch manche guten Chinakenner einen neuen wilden  
Ausbruch des chinesischen Fremdenhasses voraus. Die  
russische Zeitung „Botschastnik“ die, im allgemeinen  
den Situation so gefährlich geworden sind, daß die  
Gesandtschaften in Peking sich, allerdings  
unauffällig, aber schnell für eine neue Belagerung  
vorbereiten. Lebensmittel und Munition seien in großen  
Mengen auf dem Grundriss der Missionen aufgebraucht  
worden. Einige Gesandtschaften seien schon wieder wie  
kleine Festungen aus. Keiner der Beamten wolle sich ohne  
Waffen auf die Straße. Die Amerikaner hätten um Ver-  
sicherung ihrer Gesandtschaftswache ersucht, wie auch der  
amerikanische Admiral um Entsendung weiterer Kriegsschiffe  
nach Washington telegraphiert hat. Vielleicht vertrieben  
alle diese Gerüchte eine Abhängigkeit in Anbetracht der Nervosität,  
die jetzt in den Gesandtschaften um so größer ist, je  
abnungsvoller man dort vor den Wirren ins Verderben  
gerannt ist.

Nachdem in Oesterreich die Krise beiläufig ist, beginnen  
sich in Ungarn die Anzeichen zu mehren, daß es trotz alles  
Ministerwechsels doch zu keiner geordneten parlamentarischen  
Arbeit kommen wird. Die Mehrheit der Sozialpartei spielt  
weiter den wilden Mann, trotz Austritts aller Führer, die  
dem neuen Minister Grafen Kluen das Aufbahren der Ob-  
struktion in die Hand verpropfen hatten. Aus den kräftigen  
Worten, die der Ministerpräsident an diese rabiaten  
Magyarer gerichtet hat: „Soll in Ungarn denn die  
Minorität oder soll die Majorität herrschen?“ hat  
man die verfechtete Drohung der Auflösung des  
ungarischen Abgeordnetenhauses herausgehört wollen,  
was während des ex-lux-Franzen d. h. des persönlichen  
Regiments des Kaisers in Italien, über die die Parla-  
mente sich nicht einigen konnten, angeblich gegen die ungarische  
Verfassung wäre. Ein Sturm der Enttäuschung ist von  
neuem gegen Kluen ausgebrochen. Die Erwägung äußerer  
Mittel besugnt am besten, in welcher Klemme das neue  
Ministerium steht. Und dabei mehren sich die Klagen  
über die Sprachverwirrung im österreichisch-ungarischen Meer,  
die die spezifischen Fortschritten möchten. Ein Minister  
versucht den anderen nicht und die Parteien streben bereits  
heute grundtätlich kein Deutsch. Das hat schon in über-  
hand Konfusionen geführt, die im Krieg gefährliche Konse-  
quenzen haben. Und niemand dürgt dafür, daß wenn die  
Ungarn sie haben, bald auch die Tschechen, Kroaten, im Polen  
ihre eigene Armeepache verlangen werden. ...

Nicht weniger rosig sind die Aussichten des neuen  
griechischen Ministeriums. Es hat sich zwar an-  
genähert gemacht, dem stürmischen Verlangen des Volkes  
nachzukommen und anstelle des misglückten ersten Ver-  
trages ein neues Abkommen mit den Mächten über das  
Korinthmonopol zu treffen. Der Schwierigkeiten  
aber sind dabei zu viele vorhanden. Will die Regierung  
Kallis ihrer Herr werden, wird sie nicht umhin können,  
deutsche und holländische Gesellschaften in das Syndikat  
aufzunehmen, um dem Handel dieser Länder seinen be-  
rechtigten Anteil an dem Korinthengeschäft zu gewahr-  
leisten.  
Handels- und Zollfragen standen endlich auch in der  
englischen und deutschen Presse noch im Mittelpunkt der  
Debatte. Der englisch-deutsche Schriftwechsel über  
Kanada wurde veröffentlicht, und es zeigte sich, daß  
Deutschland dabei vorzüglich zu Werke gegangen und jenen  
Stellen gegenüber Kanada moralisch im vollen Rechte war.  
Der Streit darüber, ob Kanada und Großbritannien be-  
sondere Zollgebühren sind, ist drüben noch nicht entschieden,  
und so tut die Regierung besser, das englische National-  
gesetz nicht aufzuschieben zu gunsten der durch deutsche  
Zuverlässigkeit Zusammenfassung, was durch deutsche  
Vergeltungsmaßregeln auf die kanadischen Zulags-  
zölle gesehen würde. Es hat England selbst zu rächen,  
würde aber noch weit verhängnisvoller sein, da tiefe  
Handelsinteressen allerding nicht nur für uns, sondern  
auch für England dabei auf dem Spiele stehen. Wir führten  
im letzten Jahre für 966 Mill. M. nach England aus und  
erhielten von dort für 611 Mill. M. Die englische Einfuhr  
nach Deutschland ist dabei in den letzten Jahren ebenfalls be-  
tragslos, wie unsere Einfuhr nach England stetigen ist. Die  
Zukunft wird also weiter enifig daran arbeiten müssen,  
einen Ausgleich herbeizuführen, ohne daß die Interessen der  
beiden großen Handelsstaaten eine tiefere Erschütterung  
erfahren. Das Objekt des kanadischen Handels wiegt einen  
englischen Volkskrieg mit Deutschland bei weitem nicht  
auf. So wird man wohl jetzt zu irgend einem vorläufigen  
Einvernehmen kommen, bei dem hoffentlich Deutschland für

sein vertragsmäßiges Verhalten seinen Lohn findet. Die Hauptfrage aber, ob die englischen Kolonien künftig mit dem Mutterlande einseitige Wirtschaftsgebiete bilden sollen, darüber werden weiter die heftigsten Kämpfe durch das ganze britische Weltreich toben. W.

## Deutsches Reich.

### Carl-O. Personalnachrichten.

Der deutsche Kaiser stiftete gestern Vormittag in Moskau die Erinnerung an einen Besuch an Bord des Vermählungsbootes „Auguste Victoria“ der Sibirische Expedition. Die Kaiserin stiftete die „Sibirische Expedition“ an dem Kaiser von dem Kaiser. Der Kaiser gestiftete hinter den Kaiser, unter denen sich die Kaiserin befanden, die Besichtigung der „Sibirischen Expedition“ und der „Kaiserin“ hat. Die Kaiserin wurde von Kaiser mit Gelbeschleifen bedacht. In dem Kaiserhof nahmen einige hervorragende Beamte der Kaiserin teil. Die Kaiserin stiftete die „Sibirische Expedition“ an dem Kaiser von dem Kaiser. Der Kaiser gestiftete hinter den Kaiser, unter denen sich die Kaiserin befanden, die Besichtigung der „Sibirischen Expedition“ und der „Kaiserin“ hat. Die Kaiserin wurde von Kaiser mit Gelbeschleifen bedacht. In dem Kaiserhof nahmen einige hervorragende Beamte der Kaiserin teil. Die Kaiserin stiftete die „Sibirische Expedition“ an dem Kaiser von dem Kaiser. Der Kaiser gestiftete hinter den Kaiser, unter denen sich die Kaiserin befanden, die Besichtigung der „Sibirischen Expedition“ und der „Kaiserin“ hat. Die Kaiserin wurde von Kaiser mit Gelbeschleifen bedacht. In dem Kaiserhof nahmen einige hervorragende Beamte der Kaiserin teil.

Die Kaiserin trifft mit dem Kaiser am 2. August in Mitteldeutsch ein, der Kaiser nach der Nordlandreise Ende August.

Dem Generaloffizier der Republik Honduras Otto Schiffmann in Wilmersdorf ist das bereits früher von ihm geleitete Amt eines Generalkonsuls von Nicaragua in Berlin wieder übertragen worden.

### Politisches.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter dem 17. Juli: Die von der Regierung der Vereinigten Staaten zum Herbeiführen eines festen Wertverhältnisses zwischen dem Gelde der Silber- und der Goldwährungslande entsandene Kommission ist, nachdem ihre Beratungen in London, Paris und dem Haag abgeschlossen sind, am 14. Juli in Berlin eingetroffen. Zur gleichen Stunde sind auch die Mitglieder der mexikanischen Regierung eingetroffen. Die erste Sitzung mit der von der deutschen Regierung gebildeten Kommission hat gestern Vormittag im Reichstagsgebäude stattgefunden. Nach der Begrüßung der amerikanischen Delegierten durch den Vorsitzenden, Präsidenten Dr. Koch, wurde von den Mitgliedern der amerikanischen und mexikanischen Kommission eine Erklärung der Vereinigten Staaten abgegeben, welche ihre Absichten zur Klärung der Verhandlungen bestimmt. Am nächsten Morgen wurden die Vorteile, welche den europäischen und amerikanischen Staaten aus einer Stabilisierung der chinesischen Wänta erwachsen würden, erörtert. Die nächste Sitzung wird am 18. d. M. stattfinden.

Gegen den Ministerpräsidenten v. Meißel, über den die Reichstagsdelegation die Initiative ergreift, wird die Rede gehalten, die Herr Georg v. Meißel schon wiederholt hinreichend Grund gehabt hätte, sein Portefeuille in die Hände des Königs zurückzugeben, und daß er es nicht getan hat, demütlich, weil er der sehr richtigen Meinung ist, daß man nicht alle Tage Ministerpräsident werden kann. Freilich würde es in „reinen Königreich“ nur recht wenige Leute geben, die den Ehrgeiz des Herrn v. Meißel als etwas Angenehmes betrachten würden, denn es ist doch kein Land, wo Dauer möglicher Zustände, daß ein ihr Grunde so liberales Land, wie Sachsen, eine derartig reaktionäre Regierung hat, wie Herr v. Meißel sie repräsentiert. Aber in Sachsen herrscht eben in der Regel nicht das, was man wünscht und hofft. Schade wäre es gewiß nicht, wenn das letzte Kapitel der Ministerpräsidenten eine Rede gehalten, in der er, wie schon mehrfach, betont hat, das Ausland werde nicht um die Gehörlosen. Im übrigen habe er Vertrauen zu der Zukunft des Handwerks, obwohl es das an die Industrie verlorene Gebiet nicht mehr zurückgewinnen könne.

Wie bemerkt, wird sich Deutschland jeder Verunstaltung der Papstwahl enthalten, also auch von dem zweifelhafte Verdacht seinen Gebrauch machen.

Wie bemerkt, wird sich Deutschland jeder Verunstaltung der Papstwahl enthalten, also auch von dem zweifelhafte Verdacht seinen Gebrauch machen.

## Der und Halle.

Der Kreuzer „Sankt“ ist mit dem 2. Admiral des Kreuzergeschwaders Konradinthal Graf von Baudissin an Bord am 14. Juli in Port Arthur eingetroffen. „Tiger“ ist am 18. Juli in Tschiu eingetroffen und geht am 18. Juli von dort zu einer Kreuzfahrt in See. „Jaguar“ ist am 17. Juli in Tschiu eingetroffen und geht am 20. Juli von dort nach Valschan in See. Das 1. Geschwader ist am 16. Juli in Wismarschiffen eingetroffen. „Storch“ hat am 16. Juli von Kiel aus die diesjährige Nordlandreise angetreten. „Hoy“ ist von Kiel in See gegangen. Das Schulschiff „Grotzberg“ (Kapitän v. Eise) des Deutschen Schulschiffvereins ist gestern von Petersburg nach Odessa in See gegangen.

### Parteinachrichten.

Alles, was die Sozialdemokratie für die Reichstagswahlen geleistet hat, soll in den Schätzen gerettet werden durch die Wahlbewegung für die Landtagswahlen. Wie aus den Anmerkungen des „Vorwärts“ unsicher entnehmen werden kann, beschließt die sozialdemokratische Wahlorganisation, besonders das große Feld des Eisenbahnwesens und der Staatsbergwerke zu bearbeiten, um die Arbeiter und Beamten aus diesen wirtschaftlichen Gebieten für sich bei den Landtagswahlen zu gewinnen. Gegenüber dieser schätzbaren Mobilisierung der Sozialdemokratie muß immer wieder an die bürgerlichen Parteien und namentlich an die national-liberale die dringende Aufforderung und Ermahnung erneuert werden, keinen Augenblick in der Organisation und der Wortarbeit zu verflümmeln.

## Ausland.

### Vom Sterbebett des Papstes.

Der Papst wird heute auf seinen Wunsch wieder einige feste Nahrung erhalten. In der Verklammerung seines Lebens ist dem „Gloria d'Italia“ zufolge ein bereits seit gestern merkbarer Stillstand eingetreten; das Wort weist darauf hin, daß die Brustentzündung bei älteren Personen öfter einen langsamen Verlauf nimmt und bemerkt, daß jedenfalls die Gefahr durch die augenblickliche Lage nicht vergrößert erscheint. Die Letzte fanden den Papst der „Tribuna“

auf das tote tags vorher in sehr gedrückter Stimmung; er lag an Bett, stand aber im Laufe des Tages auf. Vorgelesen, als der Papst im Bedürfnis lag, hat Professor Mazzoni, den Papst fotografieren zu dürfen. Der Papst gab scheinbar seine Zustimmung, und Mazzoni machte zwölf Aufnahmen. Dem „Gloria d'Italia“ zufolge hätte der Papst am Morgen eine Pfeife und einen kleinen Beutel. Die Letzte machte seine Vorberichtigungen über die Lebensdauer des Papstes. — Bulletin von 7 Uhr abends:

Der Tag verlief ziemlich ruhig, der böse Kranke ruhte mit Unterbrechungen. Die allgemeine Depression hat etwas nachgelassen. Puls 88, Atmung etwas tiefer, 32, Temperatur 36,6. Mazzoni, Lipponi.

Der gestrige Abendbischl Mazzonis und Lipponis beim Papste dauerte 20 Minuten. Die Letzte fanden den Papst im Bett und hielten es für zweckmäßig, ihn nicht durch Fragen zu ermüden. Die Nierentätigkeit hat sich ebenso wie das Allgemeinbefinden etwas gebessert, doch verheißt die Letzte nicht, daß diese leichte Besserung morgen wieder vorüber sein kann.

Der „Offizieller Romano“ meldet am 14. d., gestern abend habe Nampolla vom Papste einige derjenigen Befugnisse verlangt, die dem Papste vorbehalten sind. Der Papst habe diesem Verlangen zugestimmt und die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Nampolla habe ab dann dem Papste mitgeteilt, wie die ganze Welt, einschließlich vieler Bischöfe, an seiner Krankheit Anteil nehme. Der Papst habe seine Freude darüber ausgedrückt und Nampolla um politische Reueigkeiten befragt. Nampolla habe kurz geantwortet. Der Papst sei aufmerksam und sehr bewundernswürdiger Gedächtnis der Darlegung gefolgt.

Der „Talia“ zufolge trat gestern die Congregatio sancti officii zu einer Beratung zusammen. Es wucherten ihr die Kardinals Wives, Scarpitta, Santelli, Neglioni, Steinhilber, Ferrato, Segna und Gottl bei. Der Zweck der Beratung wird geheim gehalten. Kardinal Agliardi hat scheinbar seinen Vizekanzlerposten angetreten.

### Frankreich.

Im Ministerrat teilte gestern Ministerpräsident Combes mit, daß die amtlichen Mitteilungen des Kaiserbeschlusses an die 81 weiblichen Delegierten, durch den ihre Genehmigungsgebühren abgelehnt werden, begonnen haben. — Kardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore, ist gestern früh in Paris eingetroffen. Der Kardinal wird sich nur nach Rom begeben, wenn der Tod des Papstes eingetreten ist. — Nach einer offiziellen Note werden an der Stelle der Schiedsgerichtspräsidenten die französischen Parlamentarier nach London als Deputierte und Senatoren teilnehmen und a. auf Einladung König Edwards auch des Wohlwollen behenden. Der König ließ dem Präsidenten der Schiedsgerichtspräsidenten und den Mitgliedern derselben durch seinen Sekretär mitteilen, er wüßte ihnen einen angenehmen Aufenthalt in London und hoffe, die Erörterung der wichtigen Frage, welche sie prüfen wollten, werde zu einem befriedigenden Resultat führen.

### Italien.

Wie verlautet, hat die russische Regierung der amerikanischen die Antwort zugesagt, sie werde die jüdische Petition betreffend die Vergütung in Sicht nicht wieder entgegennehmen noch in Erwägung ziehen. Die Antwort ist dem Staatsdepartement durch den amerikanischen Geschäftsträger in Petersburg, Hilde, telegraphisch und sofort dem Präsidenten Roosevelt nach Ostsee übermitteln worden. Man hält hierdurch den Fall für abgeschlossen. — Staatssekretär Hay hat erklärt, daß der jüdischen, der durch die Frage der Lebensmitteilung der jüdischen Petition betreffend die Vergütung in Sicht an die russische Regierung entstanden war, erledigt ist.

Bei der Grundsteinlegung der Kathedrale in Port Arthur regelt der russische Kriegsminister Kuropatkin eine Rede, in der er die Überzeugung ausdrückt, daß Port Arthur für alle Zeiten, gleichviel wie groß ihre Zahl sei und woher sie kämen, eine unzugängliche Festung würde.

Die „Vorwoje Woenja“ beschäftigt sich in einem Leitartikel, wie schon mehrfach, mit den russisch-japanischen Beziehungen, deren Haltung sie den mit englischen und deutschen Beziehungen vergleicht. Sie behauptet, daß Japan sich in Europa wie in Asien als eine Macht des Friedens. Japan müsse sich daher nicht von England beeinflussen lassen, welches ihm in Kriegsfall keine Hilfe bringen werde. Der Übertrag zu einer friedlichen Politik erzwinge Japan eine Einschränkung der Staatsausgaben und die Möglichkeit eines freundschaftlichen Abkommens mit England.

### Ungarn.

Aus Ungarn treffen weiter recht friedliche Nachrichten ein. Wohligen der ungarischen und der russischen Regierung sind die Beziehungen zwischen den beiden Mächten in jeder Hinsicht befriedigend. Die diplomatischen und politischen Kreise in Sofia erwarten einen ruhigen Sommer, und zwar um so mehr, als Nachrichten vorliegen, wonach England und die anderen Mächte die Notwendigkeit einer Einmündung von Reformen in Mazedonien auf breiterer Basis erkennen hätten und einschließen seien, in diesem Sinne energisch vorzugehen.

### Serbien.

Das amtliche Blatt veröffentlicht einen Erlass der Regierung, in welchem die Verarmungsarbeiten angeordnet werden, bei den bevorstehenden Wahlen die Wahlberechtigung der Bürger an den Interessen der Nation zu knüpfen. Die Regierung gegen den Willen an des Namens des Königs bei den Wahlorganisationen wendet und erklärt, sie sei entschlossen, jeden beträchtlichen Versuch auf das energischste zu verhindern.

### Nordamerika.

Wesentlich der Aufgaben der am 9. November beginnenden außerordentlichen Sitzung des Kongresses hat Senator Lodge erklärt, die nächste Aufgabe sei allerdings die Stabilisierung des Wertes des Goldes, während die anderen Aufgaben, welche die halbjährliche gesetzgeberische Maßnahmen zur Besserung der vorhandenen finanziellen Verhältnisse gesteuert würden. Mitglieder der Finanzkommission des Senats sind dabei, ein solches Gesetz auszubereiten; sie würden den Präsidenten Roosevelt während des Sommers befragen, mit ihm über die Angelegenheit hinsichtlich in Stellung nehmen und das Gesetz vortragen. Das Gesetz würde im wesentlichen demselben Inhalt enthalten und von Präsidenten in jeder Weise gefördert werden. Die allgemeine wirtschaftliche Lage in den Vereinigten Staaten sei ja durchaus gesund, es sei aber unumgänglich zu sagen, welche Wirkung die anhaltenden Liquidation an der Fondsbörse auf diese Lage haben könnten.

### Nordafrika.

Nachrichten zufolge, welche durch Romane nach Gaddi in Tunis gelangt sind, wird der Kaiser von Abat durch Aufständische abgesetzt worden, die ihn des Verrats beschuldigen. Der Kaiser ist von Mohamed Amara eingekerkert worden, der die Rufe wieder herbeigeholt hat.

## Gerichtsverhandlungen.

### Strafkammer zu Halle.

Salle, 17. Juli.

Wegen Betrugs wurde angefaßt der aus Unterhändlerbühl vertriebene Friedrich Wilhelm Richard Schumann, geboren am 1. März 1864 in Halle, beide am 1. März 1894 angefaßt. Auch befindet sich nicht in Haft. Mit Mangelangefahrt ersehen, aus Strafkammer vorgefaßt, der Kaiser August W. angefaßt hier, der sich der Schleierte schuldig gemacht haben sollte. Mit drei Angeklagte sind mehrfach bestraft, auch wegen Eigentumsvergehen. Auch befindet sich betreffs Betrugs am 1. März 1894 angefaßt. Friedrich Wilhelm Richard Schumann, geboren am 1. März 1864 in Halle, beide am 1. März 1894 angefaßt. Auch befindet sich nicht in Haft. Mit Mangelangefahrt ersehen, aus Strafkammer vorgefaßt, der Kaiser August W. angefaßt hier, der sich der Schleierte schuldig gemacht haben sollte. Mit drei Angeklagte sind mehrfach bestraft, auch wegen Eigentumsvergehen. Auch befindet sich betreffs Betrugs am 1. März 1894 angefaßt.

Wegen Betrugs wurde angefaßt der aus Unterhändlerbühl vertriebene Friedrich Wilhelm Richard Schumann, geboren am 1. März 1864 in Halle, beide am 1. März 1894 angefaßt. Auch befindet sich nicht in Haft. Mit Mangelangefahrt ersehen, aus Strafkammer vorgefaßt, der Kaiser August W. angefaßt hier, der sich der Schleierte schuldig gemacht haben sollte. Mit drei Angeklagte sind mehrfach bestraft, auch wegen Eigentumsvergehen. Auch befindet sich betreffs Betrugs am 1. März 1894 angefaßt.

Wegen Betrugs wurde angefaßt der aus Unterhändlerbühl vertriebene Friedrich Wilhelm Richard Schumann, geboren am 1. März 1864 in Halle, beide am 1. März 1894 angefaßt. Auch befindet sich nicht in Haft. Mit Mangelangefahrt ersehen, aus Strafkammer vorgefaßt, der Kaiser August W. angefaßt hier, der sich der Schleierte schuldig gemacht haben sollte. Mit drei Angeklagte sind mehrfach bestraft, auch wegen Eigentumsvergehen. Auch befindet sich betreffs Betrugs am 1. März 1894 angefaßt.

Wegen Betrugs wurde angefaßt der aus Unterhändlerbühl vertriebene Friedrich Wilhelm Richard Schumann, geboren am 1. März 1864 in Halle, beide am 1. März 1894 angefaßt. Auch befindet sich nicht in Haft. Mit Mangelangefahrt ersehen, aus Strafkammer vorgefaßt, der Kaiser August W. angefaßt hier, der sich der Schleierte schuldig gemacht haben sollte. Mit drei Angeklagte sind mehrfach bestraft, auch wegen Eigentumsvergehen. Auch befindet sich betreffs Betrugs am 1. März 1894 angefaßt.

Wegen Betrugs wurde angefaßt der aus Unterhändlerbühl vertriebene Friedrich Wilhelm Richard Schumann, geboren am 1. März 1864 in Halle, beide am 1. März 1894 angefaßt. Auch befindet sich nicht in Haft. Mit Mangelangefahrt ersehen, aus Strafkammer vorgefaßt, der Kaiser August W. angefaßt hier, der sich der Schleierte schuldig gemacht haben sollte. Mit drei Angeklagte sind mehrfach bestraft, auch wegen Eigentumsvergehen. Auch befindet sich betreffs Betrugs am 1. März 1894 angefaßt.

Wegen Betrugs wurde angefaßt der aus Unterhändlerbühl vertriebene Friedrich Wilhelm Richard Schumann, geboren am 1. März 1864 in Halle, beide am 1. März 1894 angefaßt. Auch befindet sich nicht in Haft. Mit Mangelangefahrt ersehen, aus Strafkammer vorgefaßt, der Kaiser August W. angefaßt hier, der sich der Schleierte schuldig gemacht haben sollte. Mit drei Angeklagte sind mehrfach bestraft, auch wegen Eigentumsvergehen. Auch befindet sich betreffs Betrugs am 1. März 1894 angefaßt.

Wegen Betrugs wurde angefaßt der aus Unterhändlerbühl vertriebene Friedrich Wilhelm Richard Schumann, geboren am 1. März 1864 in Halle, beide am 1. März 1894 angefaßt. Auch befindet sich nicht in Haft. Mit Mangelangefahrt ersehen, aus Strafkammer vorgefaßt, der Kaiser August W. angefaßt hier, der sich der Schleierte schuldig gemacht haben sollte. Mit drei Angeklagte sind mehrfach bestraft, auch wegen Eigentumsvergehen. Auch befindet sich betreffs Betrugs am 1. März 1894 angefaßt.

Wegen Betrugs wurde angefaßt der aus Unterhändlerbühl vertriebene Friedrich Wilhelm Richard Schumann, geboren am 1. März 1864 in Halle, beide am 1. März 1894 angefaßt. Auch befindet sich nicht in Haft. Mit Mangelangefahrt ersehen, aus Strafkammer vorgefaßt, der Kaiser August W. angefaßt hier, der sich der Schleierte schuldig gemacht haben sollte. Mit drei Angeklagte sind mehrfach bestraft, auch wegen Eigentumsvergehen. Auch befindet sich betreffs Betrugs am 1. März 1894 angefaßt.

Wegen Betrugs wurde angefaßt der aus Unterhändlerbühl vertriebene Friedrich Wilhelm Richard Schumann, geboren am 1. März 1864 in Halle, beide am 1. März 1894 angefaßt. Auch befindet sich nicht in Haft. Mit Mangelangefahrt ersehen, aus Strafkammer vorgefaßt, der Kaiser August W. angefaßt hier, der sich der Schleierte schuldig gemacht haben sollte. Mit drei Angeklagte sind mehrfach bestraft, auch wegen Eigentumsvergehen. Auch befindet sich betreffs Betrugs am 1. März 1894 angefaßt.

Wegen Betrugs wurde angefaßt der aus Unterhändlerbühl vertriebene Friedrich Wilhelm Richard Schumann, geboren am 1. März 1864 in Halle, beide am 1. März 1894 angefaßt. Auch befindet sich nicht in Haft. Mit Mangelangefahrt ersehen, aus Strafkammer vorgefaßt, der Kaiser August W. angefaßt hier, der sich der Schleierte schuldig gemacht haben sollte. Mit drei Angeklagte sind mehrfach bestraft, auch wegen Eigentumsvergehen. Auch befindet sich betreffs Betrugs am 1. März 1894 angefaßt.

### Universitäts- und Hochschulaufschriften.

Der Professor der Geschichte an der Wiener Universität, Engelbert Mühlbacher, Mitglied der Wiener Akademie der Wissenschaften, ist gestorben.

Provinzialnachrichten.

36. Generalversammlung des Harzvereins für Geschichte und Altertumsstudium.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

M. Nordhausen, 17. Juli.

Seine Excellenz führten die Festlichkeiten auf der Nordhausen-Nordbahn...

Nach beendeter Besichtigung des Klosters wurde im Garten des Schlosses...

V. Merseburg, 18. Juli. (Unfälle.) Am Bahndamm zu unteren neuen Güterbahnhof...

K. Pörsch a. H., 17. Juli. (Bürgermeisterwahl.) Jubiläum. - Lebensabend. Bei der geliebten Bürgermeisterversammlung...

S. Witterfeldt, 17. Juli. (Unfall. - Grober Anfall.) Ein Unfall, der tödliche Verletzungen verursachte...

G. Galle a. S., 18. Juli. (Stadtverordnetenversammlung.) In der heutigen Sitzung wurde der Beigeordnete Herr Jakob Müller zum Stadtrat gewählt...

T. Mühlberg a. S., 17. Juli. (Unwetter. - Schneller Tod.) Am frühen Morgen entlief sich heute nachmittag über Mühlberg Unwetter...

Mittlerweile hat den Entschlafenen beifolgt. Auf dem Begräbnis wurde ihm umwollt...

Dem Broden, 17. Juli. (Witterungsbericht.) Unter der Wechselwirkung eines umfangreichen Hochdruckgebietes über dem Süden Europas...

Neue am 17. Juli. (Schlechte Witterung.) Die Witterung ist in den letzten Tagen wieder sehr unruhig...

Pörsch a. H., 17. Juli. (Unfall. - Verbrechen.) Vermutlich ist auf der hiesigen chemischen Fabrik II der Verunglückte...

H. Mühlberg, 18. Juli. (Brennereiunfall. - Schwere Verletzung.) Am 17. d. M. ist der 25-jährige Geschäftslehrling der Firma A. Mühlberg...

Frei durch Bildung. Eine elegantere Anweisung hat unklarheit der Bildung...

Eisenbahnzusammenstoß. Gestern Abend um 8 Uhr 19 Min. ist im Verdonnerbahnhof...

Handel, Gewerbe und Verkehr. Der Kupfervorrat verminderte sich in der ersten Juliwoche...

durch englischen Betrieb aufrecht erhalten. Die Steuerung wird im Laufe des heutigen Vormittags aufgelassen...

Wetter-Aussichten. auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. (Nachdruck verboten.)

19. Juli: Wolkig, schwül, warm, Regen, Gewitter. Starke fühlbar Wind.

20. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, gewitterhaft, Regenfälle. 21. Juli: Wolkig, teils heiter, schwül, viel Regen.

22. Juli: Veränderlich, fühlbar, windig.

Table with 2 columns: Station Name, Date/Time. Meteorologische Station zu Halle. 17. Juli (9 Uhr 12 Min. ab.), 18. Juli (7 Uhr 12 Min. mrgs.).

Letzte Telegramme. Genua i. B., 18. Juli. Auf Schacht „Königsborn“ in Boenen-Druckberg...

Dampfer-Untfall in der Magdeburger-Straße. London, 18. Juli. Nach einem Vloß-Telegramm aus Punta Arenas...

Handel, Gewerbe und Verkehr. Der Kupfervorrat verminderte sich in der ersten Juliwoche...

Table with 4 columns: Location, Gold, Silver, etc. Frosse von Kall-Kuxen. Alexanderhall, Bernsdahl, Benthel Aktien, etc.

Kaffee. Hamburg, 17. Juli. Kaffee ruhig. Umsatz 1000 Sack. 18. Juli. Kaffee ruhig...

